

Chanukka – Wunder des Lichts

Die Geschichte von Licht in der Dunkelheit,
von dem Triumph einer Minderheit und einem Wunder.

Von Brigitte B. Nussbacher



Dunkle Jahre

Rund 300 Jahre nach der Niederschrift des letzten Buchs des Tanachs, des Alten Testaments, erfüllten sich die Ereignisse, die der Prophet Daniel vorausgesagt hatte. (Kapitel 8 und 11)

Nach dem Tod Alexanders des Großen zerbrach sein Weltreich in mehrere Staaten, die von seinen ehemaligen Feldherren und Söhnen geführt wurden. Einer war das Seleukidenreich, und unter dessen Herrschaft fiel Judäa im Jahre 200 v. Ch. Der seleukidische König Antiochos IV, brachte sowohl die griechische Kultur, als auch den griechischen Kult nach Judäa.

Teile der jüdischen Elite nahmen die griechische (hellenistische) Lebensweise an und entfernten sich immer mehr von dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Auch der damalige Hohepriester Onias III, wurde von seinem Bruder, Jason, der sich mit dem

hellenistischen Lebensstil identifizierte, ersetzt. Um dieses Amt zu erhalten, hatte Jason König Antiochos IV eine Erhöhung der jährlichen Tribute zugesagt.

Doch danach erkaufte sich ein anderer hellenisierter Jude, namens Menelaos, der nicht zum Hohepriestergeschlecht der Oniaden gehörte, 172 v. Chr., das Hohepriesteramt ebenfalls. Als Gegenleistung erlaubte er Antiochos IV den Jerusalemer Tempelschatz durch seine Amtsträger zu plündern.

Es kam zum Bürgerkrieg zwischen Jasons und Menelaos' Anhängern - der schließlich von König Antiochos mit der Eroberung Jerusalems beendet wurde. Kurz danach verbot Antiochos den Juden die Ausübung ihres Glaubens. Die Beschneidung und das Feiern jüdischer Feste wurden unter Todesstrafe gestellt.

Um seine Dominanz allen sichtbar zu machen und um die Juden endgültig in die Knie zu zwingen, entweihte Antiochos auch das Allerheiligste der Juden, den Tempel in Jerusalem – jenen Ort, von dem Gott gesagt hatte: *„ich habe meinen Namen für immer dorthin gelegt. Meine Augen und mein Herz werden immer dort sein“* (1. Könige 9,3). Er wandelte ihn in ein Heiligtum für Zeus um und opferte dem griechischen Gott – genau hier - Schweine, ein Tier, das für Juden unrein ist.

Zusätzlich forderte er als Zeichen der Loyalität auch Opfer für die Königsfamilie selbst.

Was zu viel war, war zu viel. Als der jüdische Priester, Mattatias, ein gottestreuer Aristokrat aus dem Geschlecht der Hasmonäer, zum Opfer für Antiochos aufgefordert wurde, erstach er einen Juden, der das Opfer vollziehen wollte, und erschlug den seleukidischen Boten. Seine Tat markierte den offenen Bruch mit den Seleukiden. Danach zog er sich mit seinen Söhnen und einigen Getreuen zurück und baute eine Untergrundarmee auf. Sehr bald erfolgte ein hoher Zulauf Freiwilliger aus verschiedenen Landesteilen.

Im Folgejahr verstarb Mattatias und sein ältester Sohn Judas - mit Beinamen Makkabäus (der Hammer), - übernahm die militärische Führung im mehrjährigen Kampf gegen die Seleukiden. Mit Guerilla Taktiken und weil er seine Feinde immer wieder überraschte - zum Beispiel dadurch, dass er auch am Schabbat kämpfte - gelang es ihm, die Armeen der Seleukiden zu schlagen und schließlich auch Jerusalem zu befreien.

Was für ein Triumph! Eine schwache Minderheit hatte im Kampf um religiöse Autonomie den Sieg errungen! Oder - was für ein Wunder?

Eine neue Ära



Der Tempel in Jerusalem wurde nach dem Sieg der Makkabäer gereinigt und neu eingeweiht.

Als erstes sollte der Tempel wieder eingeweiht werden. Er wurde gereinigt und alle heidnischen Symbole und Götzenbilder entfernt.

Es gab allerdings ein Problem. Die Menora, der siebenarmige Leuchter im Tempel, sollte niemals erlöschen. Aber die Seleukiden hatten (fast) alle Öle verunreinigt. Nach den Kämpfen war nur ein einziger Krug zu finden, der noch mit dem Siegel des Hohepriesters verschlossen war. Das geweihte Öl würde für maximal einen Tag reichen ...

Dennoch entzündeten sie den Leuchter ... und wundersamerweise brannte er nicht nur 24 Stunden, sondern acht ganze Tage lang – so lange bis neues, koscheres Öl hergestellt war.



Das geweihte Öl in der Menora brannte so lange, bis neues koscheres Öl hergestellt werden konnte.

Wie damals, als Salomon den Tempel einweihete, zeigte Gott auch jetzt bei der Chanukat habajit (der Wiedereinweihung am 25 Kislew im Jahre 164 v. Chr.), dass er – gemäß seinem Versprechen – immer noch gegenwärtig war und Unmögliches möglich machte.

Das Lichtwunder hatte zwei Dimensionen: einmal das Öl, das so lange brannte; aber das noch viel größere Wunder war das Ende der spirituellen Dunkelheit im Land, als die Juden sich wieder ihrem Gott zuwandten und er ihnen die Freiheit und Unabhängigkeit schenkte.

Der traditionelle jüdische Tempeldienst wurde wieder eingeführt und es begann eine neue Ära: Gott hatte seinem Volk das zweite Mal die Herrschaft über ihr Land gegeben.

Das erste jüdische Reich unter David und Salomon hatte rund 80 Jahre Bestand und war im Jahr 926 v. Chr. nach Salomos Tod zerfallen. Rund 800 Jahre später hatten nun die Makkabäer das zweite Mal einen souveränen jüdischen Staat erkämpft. Sie gründeten das königliche und hohepriesterliche Geschlecht der Hasmonäer und konnten die jüdische Unabhängigkeit für knapp einhundert Jahre bewahren.

Jahre der Hoffnung

63 v. Christus eroberte der römischer Feldherr, Pompeius, Jerusalem und 70 v. Ch. zerstörten die Römer den Tempel endgültig. In zahlreichen Auswanderungswellen, der so genannten jüdischen Diaspora, verstreuten sich die Juden über die ganze Welt. Ihre Riten und Bräuche nahmen sie mit, und so begannen in der Fremde bald erste Chanukkafeiern.



Chanukka Feiern wurden zu heimatlichen Lichtbringern und Hoffnungsträgern

Während des Festes wurden in jüdischen Häusern und Synagogen jeden Abend eine neue Kerze am achtarmigen Chanukka-Leuchter, mit der neunten Kerze, dem "Schamasch" (Diener), entzündet. Die Chanukkaleuchter wurden ins Fenster oder vor die Haustüren gestellt, um gesehen zu werden und an das Wunder zu erinnern.

Von Sonnenuntergang bis Mitternacht, solange die Lichter brannten, wurde in den Häusern gesungen, gespielt und es gab besondere Speisen, die in Öl gebacken wurden, zu Glühwein oder Punsch. Besondere Bedeutung hat dabei das Spiel mit dem Dreidel (Kreisel). Während der Unterdrückung durch die Seleukiden, wurde dies Spiel als Tarnung eingesetzt, um zu verbergen, dass in Wahrheit die verbotene Tora studiert wurde. Die Buchstaben auf den 4 Seiten des Kreisels stehen für den Spruch: Nes Gadol haja Scham – Ein großes Wunder geschah dort!

Chanukka wurde zum heimatlichen Lichtbringer und Hoffnungsträger. Mit den Segensworten: „*Gelobt seist du, Herr unser Gott, König der Welt, der vollbracht hat Wundertaten an unseren Vätern in jenen Tagen - und zu dieser Zeit*“ wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, dass dieses nicht das Ende sei ... Jahrhunderte lang.

Und diese Hoffnung war so stark, dass sie die fast zweitausend Jahre in der Fremde, den Hass, die Verfolgung, die Pogrome und schließlich den furchtbaren Holocaust überdauerte.

Das dritte Mal

1948, nur drei Jahre nach dem Holocaust, erlebten die Juden ein weiteres, nationales Wunder: die Gründung des Staates Israel. Menschlich gesehen war dieses der unwahrscheinlichste Zeitpunkt. Das jüdische Volk war nur noch ein glimmender Docht im Sturm. Doch nach all den Jahrhunderten des scheinbar vergeblichen Kampfes um ein eigenes Land und nach der Vernichtung von sechs Millionen Juden, bekamen die Überlebenden diese unwahrscheinliche Chance.



Die Proklamation des jüdischen Staates durch David Ben Gurion am 14. Mai 1948.

Ben Gurion rief den jüdischen Staat aus und tatsächlich gelang es den Israelis sich - wider jede Wahrscheinlichkeit und trotz einer Unterlegenheit von 1:246 - gegen die fünf arabischen Armeen, die keine 24 Stunden später angriffen, zu behaupten.

So entstand das dritte Mal in der jüdischen Geschichte ein souveräner, unabhängiger Staat. Die Jahrhunderte alte Hoffnung, wieder als freies, unabhängiges Volk im Land Israel zu leben, von der die israelische Nationalhymne Hatikva erzählt, erfüllte sich.

***Solange noch im Herzen eine jüdische Seele wohnt
und nach Osten hin, vorwärts, ein Auge nach Zion blickt,
solange ist unsere Hoffnung nicht verloren, die Hoffnung, zweitausend Jahre alt,
zu sein ein freies Volk, in unserem Land, im Lande Zion und in Jerusalem!***

Danach begann das Licht Israels immer heller zu strahlen. Dort wo sich früher Sümpfe, Sanddünen und wüstes Land befanden, haben Pioniergeist und Durchhaltevermögen blühendes Leben entstehen lassen. Städte, Moschavim und Kibbuzim voll sprudelnder Lebensfreude, Innovationskraft, Kreativität sowie Sinn für Kunst und Schönheit, in denen die Senioren den Lebensabend genießen und die Plätze voll spielender Kinder sind (Zacharia 8, 5). Von allen Enden der Erde kamen zigtausende in ihre ursprüngliche Heimat zurück. Überall konnte man sehen, wie sich biblische Verheißungen erfüllten. Aus dem bettelarmen Agrarstaat wurde ein Land mit führender Technologie und einer starken Währung. Trotz ständiger Bedrohungen, Terror und trotz wiederholter Angriffe durch die arabischen Nachbarnationen gelang es Israel sich überzeugend zu behaupten. 2018, zu seinem 70. Jubiläum gehörte Israel zu den 10 einflussreichsten Ländern der Welt und lag auch im Happiness Ranking vorne.



Der Habima Platz in Tel Aviv. Blühendes Leben da, wo vor noch rund 100 Jahren nur Sanddünen waren.

Doch die Nachkommen der Gründergenerationen schienen sich nicht mehr so bewusst zu sein, wie ihre Vorväter, dass die Existenz ihres Landes ein Wunder war. Fremde Einflüsse faszinierten weite Teile der Bevölkerung. Und langsam aber unaufhaltsam driftete die israelische Bevölkerung auseinander. Hier die ultraorthodoxen Juden, dort die säkularen Liberalen. Die einen, die Israel mit den Arabern teilen wollten und die anderen, die versuchten, neue jüdische Siedlungen in Judäa und Samaria zu gründen. Die mit einer internationalen und die mit einer nationalen Ausrichtung. Die linken und die rechten, die fortschrittlichen und die konservativen. Seit April 2019 gab es in 4 Jahren 4 Parlamentswahlen. Die Koalitionen zerbrachen an Uneinigkeit. Proteste die sich vordergründig gegen eine geplante Justizreform, aber letztendlich gegen die Regierung selber bildeten, erschütterten Israel und legten 2023 teilweise das halbe Land lahm.



Proteste und Demonstrationen legen 2023 das halbe Land lahm.

Und wie vor über 2000 Jahren witterten Israels Feinde angesichts dieser internen Zwistigkeiten ihre Chance und schlugen am 7. Oktober 2023 zu. Seit den Massenmorden des Holocausts sind nicht mehr so viele Juden an einem Tag getötet worden. Und selten ist in der

Weltgeschichte ein Massaker mit so viel Bestialität durchgeführt worden. Alte, Junge, Männer, Frauen, Kinder. Von der Hamas zerstückelt, verstümmelt, vergewaltigt, verbrannt, gefoltert, entführt.

Wochen später konnten noch nicht alle der zerstückelten, verbrannten Leichen gefunden und identifiziert werden.

Wochen später befinden sich immer noch über 200 israelische Geiseln in der Gewalt der Hamas Terroristen.



Der Friedhof in Jerusalem: Unzählige frische Gräber nach dem Massaker vom 7. Oktober 2023

Wochen später muss Israel unter enormem internationalen Druck einer Feuerpause zustimmen, während der sich die Hamas wieder neu eindecken und aufstellen kann, um ein paar israelische Geiseln frei zu bekommen ... und dafür noch das dreifache an inhaftierten palästinensischen Verbrechern freilassen.

Und weltweit stellen Hunderttausende Araber ihre Macht in Demonstrationen zur Schau, bei denen zur Vernichtung von Israel und der Juden aufgerufen wird.

Nach 75 Jahren Existenz führt Israel wieder einmal einen schweren Kampf – gegen die Hamas und die Hisbollah, die der Iran unterstützt. Und viele weitere Staaten stärken diesen den Rücken. Wird dieser Konflikt immer weiter eskalieren?

Und zu dieser Zeit ...

Wenn dieses Jahr die Kerzen am Chanukka Leuchter angezündet werden, und die Gebete gesprochen werden, bekommen die zweitausend Jahre alten Segensworte ganz besondere Intensität und Bedeutung.

Gepriesen seist Du, Herr unser Gott und König der Welt. Du hast uns geheiligt durch deine Gebote und uns geboten, das Chanukkahlicht anzuzünden.

Gepriesen seist Du, Herr unser Gott, König der Welt, Du hast uns Leben und Erhaltung gegeben und hast uns diese Zeit erreichen lassen.

Gepriesen seist Du, Herr unser Gott, König der Welt, Du hast Wunder erwiesen unseren Vorfahren in jenen Tagen und zu dieser Zeit



Bitte um Licht und Segen für Israel!

Zu dem Dank kommt die Bitte aus tiefem Herzen: schenke Israel auch heute Leben und Erhaltung und lass uns auch in dieser dunklen Zeit wieder erfahren, wie du zu deinem Volk stehst und Wunder für sie tust. Lasse uns auch in dieser Zeit dein Licht erkennen.

Chag Chanukka Sameach!

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Makkab%C3%A4er>